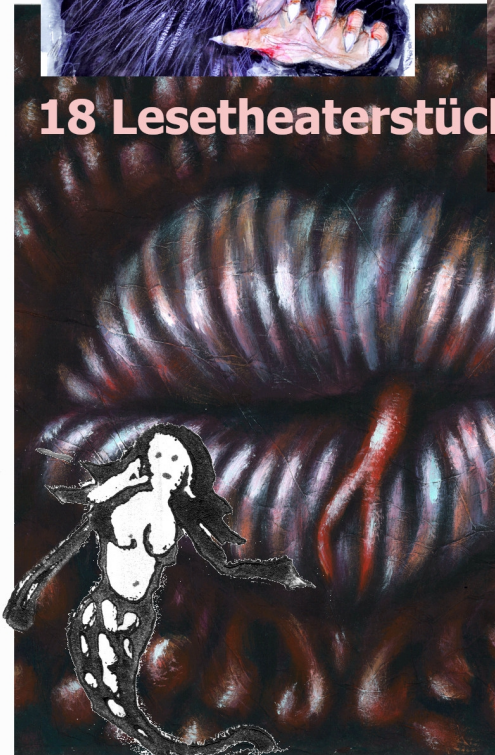


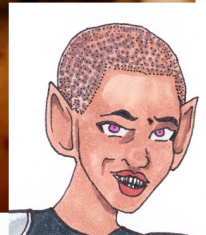
Sagen & Märchen
Monster
Ungeheuer
Fabelwesen



18 Lesetheaterstücke



Rübezahl
Der Golem
Siegfried Drachentöter
Die kleine Meerjungfrau
Die Schöne und das Biest u.a.



Sagen & Märchen

Monster Ungeheuer Fabelwesen

18 Lesetheaterstücke

Was ist LESETHEATER?

Kurzanleitung LESETHEATER-Workshop

Tipps fürs Aufwärmen

Drei Ziegen und der Troll (Troll)	2 Seiten / 5-6 Leser*innen
Der Drachenprinz (Drachen)	2 (3) Seiten / 4-6 Leser*innen
Der Jungbrunnen (Heinzelmann)	3 Seiten / 4-5 Leser*innen
Das Herz des Schuhmachers (Dschinn)	3 Seiten / 4-5 Leser*innen
Das Donauweibchen (Nixe)	3 Seiten / 4-6 Leser*innen
Der Schatzberg bei Metnitz (Zwerge)	3 Seiten / 4-6 Leser*innen
Der Golem (Monster)	3 Seiten / 4-6 Leser*innen
Die Fluch der Nixe vom Neusiedlersee (Nixe)	3 Seiten / 4-6 Leser*innen
Die Schlangenkönigin (Fabelwesen)	3 Seiten / 5-7 Leser*innen
Der Geist in der Flasche (Dschinn)	4 Seiten / 3-4 Leser*innen
Seelenhaut oder Die Robbenfrau (Selkie)	4 Seiten / 4-5 Leser*innen
Rübezahl (Erdgeist)	4 Seiten / 4-5 Leser*innen
Der Basilisk (Chimäres Monster)	4 Seiten / 6-8 Leser*innen
Die kleine Meerjungfrau (Nixe)	5 Seiten / 5-8 Leser*innen
Die Höhle der Korrigans (Kobolde)	5 Seiten / 7-10 Leser*innen
Siegfried Drachentöter (Drachen)	5 Seiten / 5-8 Leser*innen
Jack und die Bohnenranke (Riesen)	8 Seiten / 5-8 Leser*innen
Die Schöne und das Biest (Monster)	10 Seiten / 6-7 Leser*innen

Was ist Lesetheater?

Lesetheater - das sind Texte, die mehrere Kinder als VorleserInnen für ihr Publikum zum Leben erwecken, fernab von jeder Lesestunden-Langeweile. Diese effektive Methode der Leseförderung funktioniert ohne Auswendiglernen und Requisiten, lässt sich aber leicht für größere Gelegenheiten ausbauen.

Lesetheater ist Theater ohne großen Aufwand, es ist vor allem Leselust als Literaturerlebnis. Die Kinder gebrauchen ihre Stimme, ihre Mimik und Gestik; jede/r findet für sich die Rolle, die ihr oder ihm und den eigenen Fähigkeiten entspricht. Kinder mit Deutsch als Zweitsprache können mit Lesetheater zusätzlich implizit und spielerisch ihre Sprachkompetenz ausbauen.

Lesetheater passt sich dem Leseniveau der Kinder an. Es stellt außerdem eine Unterrichtsform dar, die sich fächerübergreifend verwenden lässt, da mit dieser Methode viele Themen erlebnisreicher sowie 'sinn'-voller präsentiert und erlebt werden können. Dabei steht Lesetheater immer in einem echten Lernzusammenhang, wenn die Texte vor der eigenen Klasse (oder auch anderen Klassen) präsentiert werden.

Lesetheater steht in einer langen Tradition. Schon zu Zeiten von Goethezeit las man sich Theaterstücke vor. Es entstand dann sogar die Gattung des reinen Lesedramas, also eine Vorform des Hörspiels in neuerer Zeit. Die Menge an Hörbüchern heutzutage spiegelt das (auch im Erwachsenen noch stark verwurzelte) Bedürfnis wider, vorgelesen zu bekommen. Sobald Kinder beginnen selber lesen zu können, endet meistens das elterliche Vorlesen. Ein Umstand, der erwiesenermaßen bedauerlich ist, da das aktive Zuhören beim Vorgelesen bekommen Fähigkeiten schult, die das, 'einsame' Lesen nicht bedienen kann.

Für wen ist Lesetheater?

Lesetheater kann ab der 2. Klasse (mit Einschränkungen schon ab Ende der 1. Klasse) in den Unterricht der Volksschulen/Grundschulen und der Allgemeinen Höheren Schulen und Haupt- und Mittelschulen eingebaut werden.

Was kann Lesetheater?

Lesetheater dient der Lesepraxis, dem Üben von Textverständnis, dem selbstständigen Umgang mit Texten in der Gruppe, der Teamarbeit und der Ausdrucksschulung.

Das Ziel des Lesetheater ist immer die Vorführung und damit verbunden Anerkennung und Applaus. Wenn das Lesetheater auch vor anderen Klassen präsentiert wird, kann durch dieses positive Erlebnisvorbild eine Weitergabe des Lesetheaters in der Schule als Tradition über alle Schulstufen hinweg initiiert werden.

Bewusstes Sprechen und Hören

Der bewusste Einsatz der eigene Stimme und des stimmlichen und emotionalen Ausdrucks dient der Kommunikationskompetenz der Kinder. Viele Kinder haben Schwierigkeiten damit, Gefühlsäußerungen anderer angemessen zu verstehen. Wenn ein Text ‚stimmig‘ vorgetragen werden kann, ist Lesetheater ein aktives Kommunikations-erlebnis für Sprecher und Hörer und schult das Verständnis für Ausdruck von Gefühlen in der Sprache.

Soziales Lernen

Die gemeinsame Auseinandersetzung mit einem Text und die Erarbeitung möglicher Formen von dessen Präsentation funktioniert nur durch gegenseitige Achtung und ein aufeinander eingehen. Eine gute ‚Abstimmung‘ ist erforderlich, damit der vorgetragene Text ein Ganzes ergibt. Die Auseinandersetzung mit den anderen Kindern ist eine wertvolle Erfahrung zum demokratischen Miteinander.

Literaturverständnis

Freude an Literatur und das Bedürfnis der Beschäftigung mit Texten und deren (mündlicher) Weitergabe werden angestoßen. Die Sinn gestaltende Arbeit an einem Text, an einer Geschichte dient auch immer der Interpretation und somit einer subjektiven Sicht des Vortragenden. Durch das experimentierende Hineinversetzen in Figuren und Rollen wird ein tiefer gehendes Verständnis der menschlichen Beziehungen im Text und darüber hinaus erreicht.

Lesestrategien und -kompetenzen

Lesestrategien, die im Unterricht in allen Fächern wichtig sind, werden im Lesetheater geübt: einen Text überfliegen und dem Textverlauf folgen können, Textstellen schnell wiederfinden und Markierungen anbringen um einen Text zu gliedern. Informationen aus Texten entnehmen, dabei Wichtiges von Unwichtigem zu trennen, das sind Kompetenzen, die gerade im Umgang mit Sachtexten relevant werden. Die Vorleser müssen die Informationen in gut verständlicher Weise vortragen und die Zuhörer haben die Aufgabe, relevante Details heraus zu hören.

Kurzanleitung

Grundsätzlich wärmen wir uns mit 2-3 Übungen (20 Min.) auf, dann erklären wir den Kindern den Ablauf: Jede Gruppe bekommt einen eigenen Text (Textblatt zeigen). Wenn genug Zeit ist, liest jede/r den Text still für sich. Danach entscheidet die Gruppe, wer welche Rolle liest/spielt, und jede/r markiert auf dem eigenen Blatt nur die eigene Rolle mit einem Textmarker oder hellem Filzstift. Wenn zwei Kinder die gleiche Rolle spielen wollen: 'Schere, Stein, Papier' - mit Auszählreimen den Zufall entscheiden lassen.

Die Teams suchen sich ein ruhiges Plätzchen, setzen sich in einen Kreis (bei unruhigen Gruppen hat es sich bewährt, wenn die Kinder sternförmig mit dem Rücken zueinander sitzen), und lesen den Text laut mit verteilten Rollen miteinander - es entsteht dabei eine Art Hörspiel.

Die Leser*innen können da schon mit ihrer Stimme 'spielen' (evtl. eine Rolle vormachen: sprechen wie ein Löwe, tief und grollend)

Wenn alle sprachlichen und inhaltlichen Unklarheiten beseitigt sind, stehen alle auf und machen gemeinsam ein Theaterstück aus dem Text. Dass der Text abgelesen wird, soll für das Publikum immer zu sehen sein. Er dient nicht wie beim 'normalen' Theater nur als 'Krücke' und soll irgendwann verschwinden - es ist ja LESE-Theater!

Der Text in der Hand gibt auch Sicherheit.

Die Teams werden nach dem Zufallsprinzip durch Abzählen gebildet: 1-2-3-4, 1-2-3-4, ... (in dem Fall bei 4 verwendeten Stücken), je nachdem, wie viele Stücke verwendet werden. Aufpassen, wenn die Anzahl der Leser*innen pro Stück stark schwankt: also wenn zum Beispiel in einem Stück 3, in einem anderen 5-6 Kindern in einem Team sind, dann muss 'von Hand' nachverteilt werden). Die Teams bekommen die Texte. Ab dann arbeiten die Gruppen selbstständig.

Als 'Bühnenbild' können 2-3 Stühle verwendet werden, Tische o.ä. nur in Ausnahmefällen. Gruppen, die erst mal losstürmen, um Requisiten einzusammeln, gleich einbremsen. Jedes Team soll einen eigenen Weg finden, die Inszenierungen zu erarbeiten (je mehr man sich einmischt, desto mehr verunsichert man die Kinder!)

Wenn ein Team nach 3-4 - oder gerne mehr - Durchläufen/Proben fertig ist/zufrieden ist mit seiner Inszenierung, dann gibt es ein Kostümteil für jedes Kind (ein Hut, ein Tuch, evtl. eine Maske), und die Gruppe geht nochmal zur 'Generalprobe'. Wenn ein Team nach 1x Lesen sagt, sie sei fertig, schicke ich sie zum Weiterproben zurück - klar muss sein: es soll Theater sein, also Action, nicht nur lesen! Insgesamt sollte der Erarbeitungsprozess nicht länger als ca. 45 Minuten dauern. Das hängt natürlich ein bisschen von der Länge der Stücke und den Lesefertigkeiten ab.

Tipp für die Präsentation

Beim Beobachten der Gruppen mache ich mir Notizen im Kopf, in welcher Reihenfolge die Gruppen präsentieren sollen (und schreibe das am Schluss auf die Tafel) - es ist günstig mit einer aktiven und kreativen Gruppe zu beginnen; das 'legt die Latte höher'. Durch 'schwache' Gruppen am Beginn könnte der Eindruck entstehen, reines Vorlesen ohne viel Theater wäre gefragt gewesen (oft wachsen sie aber auch über sich hinaus), gerade wenn die Kinder noch wenig Berührung hatten mit Theater und Präsentieren vor Publikum.

Bei der Auswahl der Stücke beim ersten Mal eher einfachere Stücke nehmen, damit die Kinder mit ihnen wirklich selbstständig arbeiten können. Allerdings ohne die Kinder mit zu kurzen, wenig herausfordernden Texten zu langweilen.

Jedes Team bekommt ein eigenes Stück, es machen nicht alle dasselbe Stück ... es soll kein Konkurrenzkampf entstehen!

Ein Lesetheaterstück entsteht!

Du liest den Text leise einmal für dich durch. Gibt es Wörter, die du nicht verstehst? Frage jemanden, der sie dir erklären kann.

Finde nun mit der Gruppe heraus, welche Figuren vorkommen.

Teilt die Rollen untereinander auf. Wer spricht die ErzählerInnen, wer spricht die Figuren?

Du liest nun deine Rolle durch und markierst sie mit einem Marker. Überlege auch schon, wie du deine Rolle sprechen könntest.

Zum Finden der Stimme und des Ausdrucks deiner Figur benutze das Arbeitsblatt **'Stimmprofil'**.

Lies gemeinsam mit deiner Gruppe die **'Tipps für die LeserInnen'**. Übe nun das Stück mit deiner Gruppe. Hilf den anderen bei der Darstellung ihrer Figuren.

Wenn ihr euer Stück fertig in Szene gesetzt habt, dann nimmt sich jede/r ein Kostümteil, um sich zu verkleiden. Dann probt ihr noch ein letztes Mal mit Kostümen. Wenn diese euch behindern, lasst sie eher weg.

Ein Bühnenbild mit Requisiten ist nicht so wichtig. Ein bis zwei Stühle/Sessel reichen oft völlig aus. Dinge, die im Stück vorkommen, sollten pantomimisch dargestellt werden.

Tipps für die LeserInnen

Halte Deinen Text auf einer konstanten Höhe vor der Brust. Verdecke nicht dein Gesicht mit dem Skript. Versuche so oft wie möglich hoch zu schauen. Wenn du in deinen Text schaust, halte den Kopf trotzdem hoch, nur die Augen blicken runter.

L-A-N-G-S-A-M-E-R! Sprich jede Sil-be klar und deut-lich!
Zum Üben eignen sich Zungenbrecher sehr gut.

SPRICH LAUT! (Denk an die alte schwerhörige Frau in der letzten Reihe;-)
Um zu testen, ob ihr laut genug seid, kann sich einer von euch ans andere Ende des Raums setzen und immer dann den Arm heben, wenn er oder sie nichts mehr versteht.

Atmen nicht vergessen! Atmet immer tief ein; wenn euer Bauch beim Einatmen herauskommt, atmet ihr richtig.

Sprich mit Gefühl! Das Publikum mag das, wenn ihr ein bisschen übertreibt.

Stehe und sitze gerade. Halte deine Hände und Füße ruhig, wenn sie sonst nichts tun müssen, was zum Stück gehört.

Schau zum Publikum so oft es geht.

Die **ErzählerInnen** sind wichtig! Ihr kontrolliert die Geschichte.
Gebt den Figuren genug Raum und Zeit für ihre Darstellung.
Vergesst nicht, ihr sprecht nicht für euch, sondern für's Publikum.

Die **Figuren** geben der Geschichte das 'Fleisch'. Versuche so zu klingen, so zu gehen wie deine Figur es tun würde. Frage dich, wie fühlt sich deine Figur. Vergiss nicht, deine Rolle auch zu spielen, wenn du gerade nicht liest.
Dann ist es auch einfacher auf deine MitspielerInnen zu reagieren.

Praktische Tipps

Probleme bei der Rollenverteilung

Die Kinder können sich nicht einigen - dann soll der Zufall entscheiden (Auszahlreim).
Damit können sich Kinder oft besser arrangieren, als wenn die/der LehrerIn entscheidet.
Wenn genug Zeit ist, können die Kinder ja auch verschiedene Rollen ausprobieren.

Stehen oder Sitzen?

Bei längeren Präsentationen kann es ratsam sein, für die beteiligten Kinder Sitzgelegenheiten bereitzustellen, sodass nur die jeweils aktiven Kinder stehen oder agieren. Zu langes unbeteiligtes Stehen führt leicht zu Ermüdung, außerdem kann auch leicht ein unruhiges Bild auf der Bühne entstehen, dass die Aufmerksamkeit der ZuhörerInnen stört. Vielleicht treten einzelne Kinder sogar durch eine Türe auf und ab, wenn sie gerade nicht aktiv auf der Bühne gebraucht werden. Durch diesen dramatischen Effekt kann die Bedeutung einzelner Rollen durchaus noch erhöht werden.

Kostüme & Requisiten

Kostüme und Requisiten dienen dem Stück, sie sollte nie zum Selbstzweck eingesetzt werden. Weniger ist mehr sollte auch hier die Regel sein. Wenn ihr Gebrauch den Fluss der Präsentation hemmt, sollte man sie eher weglassen. Andererseits kann ein einfaches Kostümteil ein Kind leichter in eine Rolle hineintreten und die Angst vor der Bühne vergessen lassen. Eine Kiste mit ein paar bunten Tüchern, Hüten und Kappen gehört in jedes Klassenzimmer, die Fantasie der Kinder und der Zuschauer besorgt den Rest.

Die Teile in der Kostümkiste sollten nicht passend zu den Stücken ausgesucht sein, es ist viel spannender zu sehen, wie das gleiche Kostümstück mal zu einem Teufel passt und beim nächsten Stück einen Hasen kleidet.

Geräusch- und Klanginstrumente sind auch oft hilfreich, andererseits sind im Stück notwendige Geräusche auch ein Anlass, sie selbst zu kreieren, bzw. das Publikum aufzufordern, passende Geräusche zu produzieren.

Musik ist natürlich immer eine schöne Möglichkeit Atmosphäre zu schaffen, sei es 'live' von den Kindern selbst vorgetragen oder vom Band kommend.

Lautstärke

Lesetheater ist vor allem eine Sache der Stimme und der Mimik. Daher sollten vor den Proben und vor der Aufführung die Stimme immer aufgewärmt werden (siehe **Tipps fürs Aufwärmen**) Es hat sich bewährt, bei Aufführungen jemanden ans Ende des Raumes zu setzen, der ein Handzeichen gibt, wenn zu leise gelesen wird. Die Kinder können sich vorstellen, dass sie für die Person am Ende des Raumes lesen. Falls das Publikum oder der Raum doch einmal sehr groß sein sollten, kann ein Mikrofon zur Unterstützung helfen.

Wie üben?

Kleinere Stücke lassen sich oft innerhalb einer Stunde erarbeiten und präsentieren. Für längere Stücke ist eine längere Vorbereitungsphase notwendig. Da ein Lesetheaterstück ein Gemeinschaftsprodukt ist, entwickelt sich die Dynamik eines Textes am besten in der Interaktion der Gruppe.

Die Kinder können oder sollen die Texte zum Üben durchaus mit nach Hause nehmen. Dies ist besonders wichtig für Kinder, denen Lesen noch Mühe bereitet. Als zusätzlicher Nebeneffekt stellt sich ein, dass die Eltern mitbekommen, was gerade im Unterricht passiert, bzw. meist schon in den Genuss des vorgelesenen Stücks kommen (und möglicherweise aufgefordert sind, die Stücke mit ihren Kindern gemeinsam zu lesen! Vielleicht der erste Schritt zu einem Lesetheater in der Familie?!)

Tipps fürs Aufwärmen

Vorbereitungsspiele und Übungen

Vor der Arbeit mit Texten ist es ratsam, mit einem kurzen *Aufwärmen* zu beginnen: Die Kinder bewegen sich, spielen gemeinsam und entdecken ihre Spielfreude. Ein *Aufwärmen* kann auch zu einem Ritual werden, wenn man sich gemeinsam für eine gewisse Abfolge für Übungen entscheidet, die immer wieder am Anfang einer Übungsstunde gemacht wird. Dies erleichtert einen erneuten Einstieg in die Lesetheaterstunden.

Die angeführte kleine Auswahl an Übungen sind eine Anregung für ein ca. zehnminütiges Einstimmen zu Beginn. Vielleicht finden Sie ja gemeinsam mit den Kindern ihr ganz

persönliches *Aufwärmen*, das aus verschiedenen Elementen besteht, und das allen viel Spaß macht!

1. Körper-Warmup

Stilleben

Gruppenübung im Kreis: ein Kind beginnt mit einem pantomimischen Angebot: *Ich bin eine Katze* und stellt das Standbild einer Katze dar. Ein zweites Kind ergänzt mit einem eigenen Standbild: *Ich bin das Futter der Katze*, dann kommt das dritte Kind usw. Das Spiel sollte von selber laufen, es gibt keine richtigen oder falschen Ideen, ein Eingreifen sollte nur im Falle nötig sein, wenn die gegenseitige Aufmerksamkeit nachlässt. Die Kinder können versuchen, immer nur auf das Standbild, das jeweils vor ihnen gestellt wurde zu reagieren. (Variante für große Gruppen: 2 Gruppen zeigen sich gegenseitig Stilleben zu vorher bestimmten Themen, z.B. *Länder, Städte, Mein Urlaub* etc. vor).

2. Stimm-Warmup

Lippenlesen

Partnerübung: Lippenlesen ist ein gutes Artikulationstraining, ohne dabei zu sprechen. Die Kinder denken sich zuerst Wörter, dann in Folge kurze Sätze aus und versuchen, sie einander stumm, aber sehr deutlich vorzusprechen. Der Partner muss nun raten, was sein gegenüber sagen will.

3. Kreativ-Warmup

He, was machst du denn da? - Partnerübung: ein Kind beginnt mit einer pantomimischen Darstellung (z.B.: ein Brot schneiden), der Partner fragt freundlich: „He, was machst du denn da?“, worauf das erste Kind antwortet: „Ich lese ein Buch.“ Das fragende Kind beginnt nun pantomimisch ein Buch zu lesen, das erste Kind stoppt seine Brotschneide-Pantomime und fragt darauf seine Partner wiederum: „Hey, was machst du denn da?“, usw.. Tätigkeit und Antwort sollten möglichst nichts miteinander zu tun haben. Beim Antworten sollte darauf geachtet werden, dass die pantomimische Tätigkeit weiter ausgeführt wird.

4. Gefühls-Warmup

Gefühlsparty

Material: Satzkarten & Gefühlskarten

Vorbereitung: Es stehen für die Hälfte der Kinder Gefühlskarten und für die andere Hälfte Satzkarten zur Verfügung (vorher abzählen; bei ungerader Anzahl eine Gefühlskarte mehr). SpielleiterIn (SpL) stellt die Gefühlskarten, die verwendet werden, vor: Vorlesen der Gefühle und klären, wenn ein Kind das Wort nicht kennt.

SpL macht die Übung mit einem Kind einmal vor.

Ablauf: Zwei Kinder stehen sich gegenüber, ein Kind liest neutral seinen Satz vor.

Das zweite Kind wiederholt diesen Satz, aber in dem Gefühl seiner Gefühlskarte.

Dann wiederholt Kind 1 seinen Satz, imitiert aber auch das Gefühl seines Gegenübers.

Das geht ein paar Mal (5-6x) hin und her, wobei eine Art Szene entstehen kann.

Dann werden die Karten getauscht und jedes Kind sucht sich einen neuen Partner, mit dem es spielt, bis alle Kinder alle Gefühle einmal ausprobiert haben.

Fokus: KEIN Ratespiel! Es soll nicht erraten werden, welches Gefühl der andere auf seiner Karte hat, sondern die Art, wie er/sie das Gefühl ausdrückt soll kopiert werden.

Erläuterung zu den Texten

- stumme Rolle oder einfache (Tier-)Laute
- * kurze, einfachere Passagen, wenige Sätze
- ** etwas mehr zu lesen, längere Passagen
- *** Hauptperson/Erzähler*in, viel zu lesen, lange Passagen

Die drei Ziegen und der Troll (5-6)

ErzählerIn 1*** ErzählerIn 2 ***
Kleine Ziege ** Mittlere Ziege **
Große Ziege ** Troll ***

*** viel ** mittel * wenig zu lesen

ErzählerIn 1 Die drei Ziegen und der Troll.
ErzählerIn 2 Eine Geschichte aus Norwegen.
ErzählerIn 1 Es waren einmal drei Ziegen.
Kleine Ziege Ich bin die kleine Ziege.
Mittlere Ziege Ich bin die mittlere Ziege.
Große Ziege Ich bin die große Ziege.
Kleine Ziege Ich habe Hunger!
Mittlere Ziege Ich auch!
Große Ziege Da drüben wächst ganz viel fettes Gras auf dem Hügel.
ErzählerIn 2 Aber um dorthin zu gelangen, mussten sie über eine Brücke.
Große Ziege Oh nein, unter der Brücke wohnt ein gefährlicher Troll.
Kleine Ziege Ist mir egal. Ich habe keine Angst. Ich gehe da rüber.
ErzählerIn 1 Trip-Trap, Trip-Trap!! Die kleine Ziege trippelte auf die Brücke.
ErzählerIn 2 Als sie mitten auf der Brücke war, hüpfte der Troll hervor.
Troll Wer trippelt da über meine Brücke? Ahhh! Eine Ziege!
Ich habe Hunger! Ich fresse dich jetzt!
Kleine Ziege Oh, bitte, friss mich nicht! Ich bin die kleinste Ziege.
Warte nur auf die mittlere Ziege, die ist viel größer als ich!
Troll Gut, dann weg mit dir!
ErzählerIn 1 Und die kleine Ziege sprang über die Brücke.
Mittlere Ziege Schau, die kleine Ziege ist auf der anderen Seite.
Der Troll kann so schlimm nicht sein. Ich versuche es auch.

...

Der Drachenprinz (4-6)

Erzähler*in 1	***	ErzählerIn 2	***
Prinz	**	Mutter.....	*
Hexe	*	Mädchen	**

*** viel zu lesen ** mittelmäßig zu lesen * wenig zu lesen

Erzähler*in 1 Es war einmal vor vielen Jahren, da lebte ein schöner junger Mann. Er war der Sohn eines reichen Grafen.

Erzähler*in 2 Weil alle seine Schönheit bewunderten, glaubte der Junge, er sei etwas Besseres.

Prinz Keiner ist so schön und vornehm wie ich.
Kein Mädchen hat mich verdient.

Erzähler*in 1 Je älter er wurde, desto hochmütiger war der junge Mann.

Mutter Mein Junge. Ich bin deine Mutter und ich bin sehr traurig, dass du glaubst, kein Mensch wäre gut genug für dich.

Prinz Ach Mutter. Du kannst mich doch gar nicht verstehen.
Du bist ja nicht halb so schön und elegant wie ich.

Mutter Deine Lieblosigkeit wird mich noch ins Grab bringen.

Erzähler*in 2 Die Mutter grämte sich so, dass sie krank wurde und starb.

Mutter Leb wohl, mein Junge. Und denk an meine Worte.

Erzähler*in 1 Um den Prinzen zu strafen, stieg eine mächtige Hexe von den Bergen herab.

Hexe Dein Hochmut soll dir vergehen, du hartherziger Mensch.
Keiner wird von nun an deinen Anblick ertragen können.
Ich werde dich in einen hässlichen Drachenprinzen verwandeln.

Prinz Hilfe! Mir wachsen grüne glitschige Schuppen. Ahhh!
Und Flügel kommen aus meinem Rücken.
Ein langer Schwanz hängt mir am Rücken.
Das kannst du doch nicht machen, du Hexe. Aaaah!

Der Jungbrunnen (4-5)

ErzählerIn 1..... *** ErzählerIn 2 ***
 Alte Frau ** Alter Mann ***
 Heinzelmann **

*** viel zu lesen ** mittelviele zu lesen * wenig zu lesen

ErzählerIn 1 Vor langer Zeit lebte in Norwegen einmal ein uraltes Paar.

ErzählerIn 2 Der Mann war Jäger, die Frau sammelte Pilze im Wald.

Immer wenn er von der Jagd zurückkam, sagte sie:

Alte Frau Ich habe so furchtbare Angst um dich. Was wird mit mir,
 wenn du eines Tages nicht mehr von der Jagd heimkommst?

Alter Mann Auch ich habe Angst, dass dir etwas passiert, wenn ich weg bin.

ErzählerIn 1 Eines Tages hatte der alte Mann ein Rentier erlegt.

Alter Mann Jetzt werden wir für drei Wochen genug Fleisch haben.

ErzählerIn 2 Und er wollte das Ren auf dem Rücken nach Hause tragen.

ErzählerIn 1 Er beugte sich über das Tier, um es hoch zu heben.
 Aber plötzlich konnte er nicht mehr aufstehen.

Alter Mann Ah, mein Rücken. Ahhh! Ich komme nicht mehr hoch.
 Ich bin zu alt und schwach. Auuh! Ahhh!

ErzählerIn 2 Verzweifelt fing er zu weinen an.

ErzählerIn 1 Da hörte er auf einmal eine leise Stimme.

Heinzelmann He, Alter, weine nicht. Ich werde dir helfen.

ErzählerIn 2 Er schaute sich um. Neben ihm stand ein winziges Männchen, so
 groß wie seine Hand.

Alter Mann Wer bist du?

Heinzelmann Ein Heinzelmann. Du kennst mich nicht, aber ich kenne dich und
 deine Frau. Eure getrockneten Pilze schmecken sehr gut.

Alter Mann Woher weißt du das?

Heinzelmann Letzten Winter sind mir meine Vorräte ausgegangen. Weil ich
 nicht vor Hunger sterben wollte, schlich ich mich in eure Hütte.

Das Herz des Schuhmachers (4-5)

ErzählerIn 1 *** ErzählerIn 2 ***
Mohammed *** Aissata ***
Dschinn **

*** viel zu lesen ** mittelmäßig zu lesen * wenig zu lesen

ErzählerIn 1 Einst lebte in Bagdad ein schönes Mädchen namens Aissata.

ErzählerIn 2 Und Mohammed, der arme Schuhmacher liebte Aissata.

ErzählerIn 1 Ja, aber Aissata lachte nur darüber.

Aissata Haha! Ach, Mohammed. Was hast du mir denn zu bieten?

Mohammed Mein Herz.

Aissata Die Söhne der Kaufleute bringen immer kostbare Geschenke.

ErzählerIn 2 Armer Mohammed. Voller Verzweiflung ging er in die Wüste.

Mohammed Ich liebe sie so sehr. Wenn sie mich nicht will, sterbe ich lieber.

ErzählerIn 1 Er befestigte gerade einen Strick an einem Ast, da hörte er eine dünne Stimme, die aus dem Baum zu kommen schien.

Dschinn Aaaahhh! Hilf mir! Hilfe! Biiitte.

Mohammed Wer spricht da?

Dschinn Ich, ein Dschinn! Ein Zauber hält mich in diesem Baum gefangen.

Mohammed Was kann ich tun?

Dschinn Schneide ein Loch in die Rinde. Ich erfülle dir jeden Wunsch!

Mohammed Dann mache mich zu einem reichen Kaufmann.

Dschinn Erst wenn ich wieder frei bin, kann ich Wünsche erfüllen.

ErzählerIn 2 Also bohrte Mohammed mit seinem Messer ein Loch in die Rinde.

ErzählerIn 1 Heraus schoss ein grimmig aussehender riesiger Dschinn.

Dschinn Ah! Frei! Hundert Jahre war ich in diesem Baum gefangen. Frei!

ErzählerIn 2 Im selben Moment war aus Mohammed ein Kaufmann geworden.

Mohammed Wo kommen die vielen Kamele her? Ein Beutel Gold klimpert an meinem Gürtel.

Dschinn Geh in die Stadt, dein Haus und deine Diener warten auf dich.

...

Das Donauweibchen (4-6)

Erzähler*in 1	***	Erzähler*in 2	***
Sohn	**	Fischer	**
Donauweibchen	*	Nachbarin.....	**

*** viel zu lesen ** mittelmäßig zu lesen * wenig zu lesen

Erzähler*in 1 Es war einmal ein Fischer. Er war Witwer.
Er lebte mit seinem Sohn in einer Hütte am Ufer der Donau.

Erzähler*in 2 Im Winter saßen sie oft daheim und flickten ihr Netze.

Sohn Vater, erzähl mir eine Geschichte. Mit ist langweilig.

Fischer Welche willst du denn hören? Die vom Wassermann?
Oder die vom Zwergenkönig?

Sohn Nein, erzähl mir die Geschichte vom Donauweibchen.

Fischer Gut! Auf dem Grund der Donau lebt der Nixenkönig mit
seinen wunderschönen Töchtern. Um die Menschen zu
beobachten, tauchen die Nixen bei Vollmond auf und
schwimmen zum Ufer.
Wehe dem jungen Mann, der sie erblickt!

Sohn Was passiert mit ihm, Vater?

Fischer Er verliebt sich so sehr, dass er früher oder später ins Wasser
geht. Dort will er sein Donauweibchen wiedertreffen.

Erzähler*in 2 Immer, wenn der alte Fischer und sein Sohn auf der Donau
fischten, saß der junge Mann da und blickte tief ins Wasser.

Fischer Hol lieber das Netz ein. Das sind doch nur alte Geschichten.

Sohn Vielleicht ist ja was Wahres dran, Vater.

Erzähler*in 1 Er winkte in die Fluten.

Sohn He, ihr Nixen, seht ihr mich? Ich möchte euch sehen!

Vater Lass das, bring sie nicht in Versuchung!

...

Der Schatzberg bei Metnitz (4-6)

Erzähler*in 1 *** Erzähler*in 2 ***
Arme Witwe..... *** Bub **
Alte Frau ** Zwerg *

*** viel zu lesen ** mittelmäßig zu lesen * wenig zu lesen

Erzähler*in 1 Zu Pfingsten kam einst eine arme junge Witwe mit ihrem kleinen Buben nach Metnitz auf der Suche nach Arbeit.

Erzähler*in 2 Aber niemand wollte sie aufnehmen oder ihr Arbeit geben.

Erzähler*in 1 Sie war verzweifelt.

Erzähler*in 2 Da sprach sie eine alte Frau an.

Alte Frau Bist wohl kein Sonntagskind, was, Kind?!

Arme Witwe Geboren bin ich schon am Sonntag, aber Glück habe ich keins.

Alte Frau Na, dann geh morgen am Pfingstsonntagabend dort oben zum Berg. Wo die Kluft ist, öffnet sich vielleicht der Berg für dich.

Arme Witwe Ach, das sind doch nur alte Geschichten.

Alte Frau Gold und Edelsteine warten dort im Berg für die Mutigen.

Erzähler*in 1 Die junge Mutter war so verzweifelt, dass sie tatsächlich den Berg hinaufging.

Arme Witwe Wenn's nichts nutzt, dann stürz' ich mich halt den Berg runter.

Erzähler*in 2 So saß sie vor der Kluft mit dem Kind und weinte.

Bub Mama, nicht weinen.

Erzähler*in 1 Der Kleine wischte seiner Mutter die Tränen ab.

Bub Alles wird gut, Mama.

Erzähler*in 2 Es war gerade Mitternacht.

Erzähler*in 1 Als plötzlich die Felswand in geisterhaftem Licht erstrahlte.

Erzähler*in 2 Ein mächtiges Tor tat sich auf, aus dem ein Zwerg herausschritt.

Zwerg Tretet ein!

Der Golem (4-6)

ErzählerIn 1.....	***	ErzählerIn 2	***
Rabbi Löw	***	Stimme	**
Jakob	*	Golem	*

*** viel zu lesen ** mittelmäßig zu lesen * wenig zu lesen

ErzählerIn 1 Im Jahre 1599 lebten die Juden in einem Getto in Prag.

ErzählerIn 2 In der Nacht durften sie das Getto nicht verlassen.

ErzählerIn 1 Aber auch das schützte sie nicht immer vor Überfällen.

ErzählerIn 2 Damals machten dumme Menschen die Juden gerne für alles verantwortlich, was ihnen nicht passte.

Rabbi Löw Warum hilfst du uns nicht, Jehowa?

ErzählerIn 1 Der da rief, war der Rabbi Löw, ein Schriftgelehrter der Juden.

Rabbi Löw Seit Jahrhunderten machen uns die Christen für alles Unheil in der Welt verantwortlich. Was können wir nur tun? Hilf uns!

ErzählerIn 2 Er betete jeden Tag ohne je eine Antwort zu bekommen.

ErzählerIn 1 Es war Sabbat. Der Feiertag in der jüdischen Woche.

Rabbi Löw Jehowa, hörst du mich? Hast du uns verlassen?

ErzählerIn 2 Da wurde die Synagoge auf einmal von einem Licht erfüllt.

ErzählerIn 1 Und dann hörte Rabbi Löw eine laute Stimme in seinem Kopf.

Stimme Rabbi Löw! Erschaffe einen Golem, der das Getto bewacht.

Rabbi Löw Einen Golem? Einen Mann aus Lehm? Und dann?

Stimme Dann stecke ihn ins Feuer, damit er hart wird wie Stein.
Dann sage ich dir das Wort, das Totes zum Leben erweckt.

Rabbi Löw Und dann?

Stimme Schreibe das Wort auf einen Zettel und lege ihn dem Golem in den Mund. Der Golem wird euch beschützen.

Rabbi Löw Und dann?

Stimme Nimmst du den Zettel aus seinem Mund, wird der Golem wieder zu Ton. Sechs Tage arbeitet er. Am Sabbat soll er ruhen.

...

Der Fluch der Nixe vom Neusiedlersee (4-6)

Erzähler*in 1 *** Erzähler*in 2 ***
 Alter Fischer *** Nixe **
 Fischer ** Windsbraut *

*** viel zu lesen ** mittelviel zu lesen * wenig zu lesen

Erzähler*in 1 In alten Zeiten lebte am Ufer des Neusiedler See
 ein alter Fischer.

Erzähler*in 2 Täglich legte er seine Netze im See aus und kehrte immer mit
 reicher Beute heim.

Erzähler*in 1 Kein anderer Fischer am See hatte so viel Glück.

Erzähler*in 2 Alle beneideten ihn.

Fischer Na, du hattest ja wieder Glück heute, was?

Alter Fischer Das hat nichts mit Glück zu tun!

Fischer Mit was sonst?

Alter Fischer Na, was denkst du? Die Nixen und Wasserfeen treiben mir die
 Fische zu, weil sie mich mögen.

Erzähler*in 1 Die Fischer lachten.

Fischer Jaja, die Nixen! Und Sonntags bist du beim Seekönig in seinem
 Palast unten zum Essen eingeladen, was?

Alter Fischer Macht euch nur lustig.

Erzähler*in 2 Wie die Natur aber so ist, kamen bald magere Jahre.
 Und selbst der alte Fischer fing nicht mehr viel.

Erzähler*in 1 Die Arbeit auf dem See wurde immer beschwerlicher für ihn.

Erzähler*in 2 Er fluchte oft.

Fischer Na, Alter! Kannst du deinen Nixen und Feen nicht mal sagen, sie
 sollen mehr Fisch in unsere Netze treiben?

...

Die Schlangenkönigin (5-7)

Erzähler*in 1.....	***	Erzähler*in 2	***
Schlangekönigin	*	Tochter	**
Mutter	**	Steinbrecher	**
Schlange	*		

*** viel zu lesen ** mittelmäßig zu lesen * wenig zu lesen

Erzähler*in 1 In einem Steinbruch in der Nähe von Judenburg in der Steiermark lebte einmal eine arme Steinbrecherfamilie.

Erzähler*in 2 Eines Abends saß die kleine Tochter vor der Hütte. Sie löffelte ihre Milch mit eingebrockten Brotstückchen.

Erzähler*in 1 Da kam, angelockt vom Duft der Milch, eine große, weiße Schlange herbeigekrochen.

Erzähler*in 2 Die Schlange leckte begierig an der Milch.

Tochter Schmeckt gut, die Milch, nicht, Schlange?

Schlangekönigin Sssssssssss ...

Tochter Was hast du da auf dem Kopf? Ist das eine Krone?
Die ist aber schön.

Schlangekönigin Sssssssssss ...

Tochter Du darfst aber nicht nur die Milch schlecken, du musst auch die Brotbröckchen essen.

Erzähler*in 1 Das sagte nämlich auch ihre Mutter immer zu ihr.

Erzähler*in 2 Die Schlange kümmerte sich aber nicht darum und leckte mit spitzer Zunge weiter nur die Milch.

Schlangekönigin Sssssssssss...

Tochter Willst du nicht hören, das Brot musst du auch essen.
Da werde ich dir aber helfen!

Erzähler*in 1 Und das Kind schlug der Schlange den Löffel auf den Kopf.

Erzähler*in 2 So dass die Krone herunterfiel.

Der Geist in der Flasche (3-4)

Erzähler*in 1*** Erzähler*in 2***

Fischer*** Dschinn**

*** viel zu lesen ** mittelmäßig zu lesen * wenig zu lesen

Erzähler*in 1 Es war einmal ein Fischer.

Erzähler*in 2 Der lebte mit Frau und drei Kindern in großer Armut.

Erzähler*in 1 Jeden Tag fuhr er aufs Meer hinaus.

Erzähler*in 2 Er warf sein Netz jeden Tag nur vier Mal aus.

Erzähler*in 1 Aber warum nur vier Mal?

Erzähler*in 2 Vielleicht war er abergläubisch?

Erzähler*in 1 Oder er kannte das Meer gut und wusste, wann die Fische kommen? Als er an diesem Tag sein Netz das erste Mal auswarf, verfang sich darin ...

Fischer Ist das schwer! Was ist da nur für ein großer Fisch drin? Ooohh!

Erzähler*in 2 ...ein toter Esel!

Fischer Und der hat auch noch mein Netz zerrissen. Puh, wie der Esel stinkt! Schnell wieder ins Wasser mit ihm!

Erzähler*in 1 Der Fischer warf das Netz zum zweiten Mal aus.

Fischer Was ist das jetzt?

Erzähler*in 2 Er zog einen Topf, gefüllt mit stinkendem Schlamm, ins Boot.

Fischer Heute ist nicht gerade mein Glückstag.

Erzähler*in 1 Beim dritten Mal fand er in seinem Netz ...

Fischer ... nur einen Haufen Scherben und Unrat.

Erzähler*in 2 Doch mitten drin fand er ...

Fischer Eine hübsche Flasche aus Kupfer. Die kann ich auf dem Markt verkaufen. Die Flasche ist verschlossen. Was da wohl drin ist?

Erzähler*in 1 Mach sie auf!

Erzähler*in 2 Ich würde sie zu lassen.

Erzähler*in 1 Aber der Fischer konnte es sich nicht verkneifen:

Seelenhaut oder Die Robbenfrau (4-5)

Erzähler*in 1.....*** Erzähler*in 2 ***
Jäger** Robbenfrau **
Ooruk *

*** viel zu lesen ** mittelmäßig zu lesen * wenig zu lesen

Erzähler*in 1 Eine Geschichte der Inuit aus dem Norden Amerikas.

Erzähler*in 2 Es war einmal ein einsamer Robbenjäger. Tag für Tag ging er auf die Robbenjagd und legte seine Fallen aus.

Erzähler*in 1 Eines Abends war er noch nach Einbruch der Dunkelheit auf dem Meer, weil er den ganzen Tag nichts gefangen hatte.

Erzähler*in 2 Er paddelte zwischen Eisschollen während der Mond aufging. Der Vollmond beschien einen großen, glitzernden Felsen im Meer, auf dem sich etwas bewegte.

Jäger Was ist das? Was sind das für Wesen?

Erzähler*in 1 Lautlos paddelte er näher und erkannte, dass dort einige junge Frauen beim Mondschein tanzten.

Jäger Musik. Und Lachen. Wer sind diese Frauen?

Erzähler*in 2 Er lenkte sein Boot zu dem Felsen, ging an Land und versteckte sich hinter einem Felsen.

Jäger Eine ist schöner als die andere.

Erzähler*in 1 Die ganze Nacht blieb der Jäger und schauten den überirdisch schönen Frauen beim Tanz zu.

Jäger Was machen sie jetzt? Wo gehen sie hin?

Erzähler*in 2 Im Morgengrauen sah er, wie eine nach der anderen in ein Robbenfell schlüpfte, sich in eine Robbe verwandelte, und im Meer verschwand.

Jäger Da soll mich doch der Teufel holen. Jetzt sind sie alle weg.

Erzähler*in 1 Am nächsten Abend paddelte er wieder zu dem Felsen.

Wie Rübezahl zu seinem Namen kam (4-5)

Erzähler*in 1..... *** Erzähler*in 2 ***
 Rübezahl *** Emma ***
 Irene **

*** viel zu lesen ** mittelmäßig zu lesen * wenig zu lesen

Erzähler*in 1 Im Riesengebirge lebte vor langer Zeit ein mächtiger Berggeist.

Erzähler*in 2 In seinem Reich herrschte er über ein Heer von Zwergen.

Erzähler*in 1 Und er konnte jede Gestalt annehmen, die er wollte.

Erzähler*in 2 Eines Tages wanderte der Berggeist durch die Wälder.

Erzähler*in 1 Da hörte er lachende junge Frauen.

Rübezahl Wer lacht und singt denn da?

Erzähler*in 2 Er schlich näher heran.

Erzähler*in 1 Am Fluss vergnügte sich Prinzessin Emma mit ihrer Freundin.

Rübezahl Sie ist so wunderschön! So wunderschön!

Emma Los, Irene, wir gehen nach Hause. Morgen kommen wir wieder her.

Erzähler*in 2 Der Berggeist hatte sich verliebt.

Rübezahl Ich baue einen goldenen Brunnen am Fluss für sie.

Erzähler*in 1 Jedes Mal, wenn Prinzessin Emma und ihre Freundinnen nun kamen, hatte der Berggeist etwas Neues erschaffen.

Erzähler*in 2 Die Mädchen waren entzückt.

Irene Emma, schau! Ein neuer Springbrunnen!

Emma Ja, und sieh, ein Teich zum Schwimmen, Irene.

Irene Also, ich schwimme da nicht drin. Das ist doch alles Zaubertrick.

Erzähler*in 1 Als Emma jedoch in den Teich stieg, begann sie zu versinken, und sie konnte sich nicht dagegen wehren.

Irene Emma! Komm raus! Bitte!

Emma Ich kann nicht, es zieht mich nach unten! Hilfe!

Erzähler*in 2 Immer tiefer sank sie. Bis zum Palast des Berggeistes hinab.

Erzähler*in 1 Der stand dort in der Gestalt eines schönen jungen Mannes.

...

Der Basilisk (6-8)

Erzähler*in 1	***	Erzähler*in 2.....	***
Bäcker Garhibl	**	Kathi Garhibl	**
Geselle Franz	**	Bäckerjunge Wickerl	*
Stadtrichter	*	Doktor	**

*** viel zu lesen ** mittelmäßig zu lesen * wenig zu lesen

Erzähler*in 1 Wir schreiben das Jahr 1212.

Erzähler*in 2 Am frühen Morgen tritt Kathi, die Tochter des Bäckers Garhibl an den Brunnen in der Schönlaterngasse um Wasser zu holen.

Erzähler*in 1 Als sie sich über den Brunnen beugt, wird ihr schwindelig.

Erzähler*in 2 Aus dem Brunnen kommen merkwürdige Geräusche.

Erzähler*in 1 Ein Krähen, ein Gurren und eine Art Quaken.

Kathi Wie das stinkt! Hilfe!

Erzähler*in 2 In dem Moment kommt der Wickerl, der Bäckerjunge dazu.

Wickerl Was schreiest du so?

Kathi Da unten ist ein stinkendes Monster!

Wickerl Was? Du spinnst doch. Es gibt gar keine Monster.

Erzähler*in 1 Und der Wickerl schwingt sich auf die Leiter im Brunnen.

Erzähler*in 2 Und klettert hinunter.

Kathi Bleib hier. Das ist zu gefährlich, in den Brunnen zu steigen.

Erzähler*in 1 Und tatsächlich kommt Wickerl kurz darauf wieder hoch.

Erzähler*in 2 Käseweiß im Gesicht und nach Luft ringend fällt er zu Boden.

Erzähler*in 1 Der Bäckermeister Garhibl und sein Geselle Franz kommen aus der Backstube dazu.

Bäckermeister Kathi, wo bleibt denn das Wasser? Was ist mit dem Wickerl?
Und was stinkt hier so? Kommt das aus dem Brunnen?

...

Die kleine Meerjungfrau (5-8)

ErzählerIn 1	***	ErzählerIn 2	***
Meerjungfrau	***	Prinz	**
Großmutter	**	Prinzessin	*
Meerhexe	**	Schwester	*

*** viel zu lesen ** mittelmäßig zu lesen * wenig zu lesen

ErzählerIn 1 Weit draußen im Meer wohnte das Meervolk.

ErzählerIn 2 An der tiefsten Stelle lag das Korallenschloss des Meerkönigs.

ErzählerIn 1 Dort lebte auch seine Tochter, die kleine Meerjungfrau, mit ihren Schwestern und der Großmutter.

ErzählerIn 2 Oft saßen sie im Schlossgarten und spielten mit den Fischen.

ErzählerIn 1 Oder sie sangen Lieder. Die kleine Meerjungfrau hatte die schönste Stimme von allen.

Meerjungfrau Großmutter, erzähl uns Geschichten aus der Menschenwelt.

Großmutter Was wollt ihr hören? Von den Schiffen? Und den Städten?

Schwester Und von den Menschen und den Tieren, die es dort gibt.

ErzählerIn 2 Die kleine Meerjungfrau bekam eine große Sehnsucht, all die Dinge selber zu sehen, in der Welt über dem Meer.

ErzählerIn 1 An ihrem fünfzehnten Geburtstag durfte sie endlich zur Oberfläche schwimmen und aus dem Meer schauen.

Meerjungfrau Oh, ich bin so gespannt. Was ist das?

Das muss eines von diesen Schiffen sein.

ErzählerIn 2 Vor ihr lag ein großes Segelschiff. Es war Nacht, der Mond schien hell und auf dem Schiff wurde ein Fest gefeiert.

ErzählerIn 1 Mit Tanz und Musik.

Meerjungfrau Oh, das ist wunderbar. Die Menschen haben so schöne Kleider.

ErzählerIn 2 Was sie sah, war das Geburtstagsfest des jungen Prinzen.

ErzählerIn 1 Die Meerjungfrau konnte ihre Augen nicht vom Prinzen abwenden.

...

Die Höhle der Korrigans (7-10)

ErzählerIn 1.....	***	Kind 2	*
ErzählerIn 2	***	Katell	**
Saig	***	Korrigan 1	*
Annaig	**	Korrigan 2	*
Kind 1.....	*	Dorfbewohner	*

*** viel zu lesen ** mittelmäßig zu lesen * wenig zu lesen

ErzählerIn 1 Die Höhle der Korrigan*¹.

ErzählerIn 2 Eine Legende aus der Bretagne*² in Frankreich.

ErzählerIn 1 Es war vor langer, langer Zeit, da lebte in einem kleinen Dorf in der Bretagne ein armer Schuhmacher.

ErzählerIn 2 Er hieß Saig und er machte wunderbare Schuhe aus Leder, die er auf dem Markt verkaufte.

Saig Wunderbare, weiche Lederschuhe.

Zeit für ein neues Paar Schuhe, Monsieur? *³

Dorfbewohner Nein, danke, Saig. Für dieses Jahr habe ich schon ein Paar schöne Holzschuhe gekauft.

Saig Holzschuhe?

Dorfbewohner Ja, Holzschuhe halten angeblich ewig.

Saig Ewig? Na, da kann ich ja einpacken mit meinen Lederschuhen.

Dorfbewohner Außerdem, Lederschuhe, bei diesem Regen und dem Schlamm überall?! Huh, da kommt die alte Katell, die Hexe. Salut*⁴, Saig.

Saig Na! Wenn du mal alt bist, wirst du auch nicht hübscher sein.

Dorfbewohner Und du nicht reicher, wenn du Hexen in Schutz nimmst.

ErzählerIn 1 Jeden Abend kochte Annaig, die Frau von Saig, die gleiche dünne Suppe mit ein bisschen Brot für Saig und ihre fünf Kinder.

Kind 1 Mama, ich habe Hunger.

Kind 2 Von der Suppe werde ich nicht satt.

Siegfried Drachentöter (5-8)

ErzählerIn 1.....	***	ErzählerIn 2	***
Siegfried	***	Siegmund	*
Mime, der Schmied	**	Geselle	*
Drache	-	Nachtigall	*

*** viel zu lesen ** mittelmäßig zu lesen * wenig zu lesen

ErzählerIn 1 Auf der Burg Xanten am Rhein herrschten der König Siegmund und die Königin Sieglinde.

ErzählerIn 2 Endlich bekamen sie auch ein Kind: den kleinen Siegfried.

ErzählerIn 1 Schnell wuchs er heran. Er war ein trotziges und wildes Kind.

ErzählerIn 2 Seine Mutter Sieglinde sorgte sich sehr um ihn, denn der junge Siegfried träumte nur von Kampf und Gefahr.

ErzählerIn 1 Er war am glücklichsten, wenn er seine Kraft erproben konnte.

Siegfried Papa. Lass mich mit dir und deinen Rittern in den Kampf ziehen.

Siegmund Nein, Siegfried. Du bist noch zu jung. Du musst deine Zeit abwarten. Trainiere fest, dann kommt es bald! Adieu!

ErzählerIn 2 Und Siegfried trainierte hart. Bald war er der Stärkste von allen.

ErzählerIn 1 Sein Vater ließ ihn aber immer noch nicht mit in den Kampf ziehen, denn seine Mutter machte sich zu viele Sorgen um ihn.

Siegfried Dann gehe ich halt ohne ihre Erlaubnis!

ErzählerIn 2 Und so verließ er eines Morgens heimlich die Burg seiner Eltern.

ErzählerIn 1 Er folgte dem Rhein und kam über Berge und durch Wälder.

ErzählerIn 2 Am dritten Tag seiner Reise erreichte er das Siebengebirge.

Siegfried Hier irgendwo muss dieser Waffenschmied wohnen, von dem Vater sagt, dass er die besten Schwerter der Welt schmiedet.

ErzählerIn 1 Endlich sah er Rauch aufsteigen, und hörte kräftige Hammerschläge, und das Lachen von Männern.

Jack und die Bohnenranke (5-8)

ErzählerIn 1	***	Riesin	**
ErzählerIn 2	***	Riese	**
Jack	***	Alter Mann	*
Witwe	**	Harfe	*

*** viel zu lesen ** mittelmäßig zu lesen * wenig zu lesen

ErzählerIn 1 Jack und die Bohnenranke. Ein Märchen aus England.

Da war einmal eine arme Witwe, die hatte einen einzigen Sohn, der hieß Jack, und eine Kuh, die hieß Milchweiß.

ErzählerIn 2 Und alles, was sie zum Leben hatten, war die Milch der Kuh; die Milch verkauften sie auf dem Markt.

Jack Mutter, Mutter, Milchweiß gibt keine Milch mehr.

Ich war gerade im Stall und wollte sie melken.

Witwe Ach, sie ist schon zu alt. Was sollen wir nur machen?

Jack Mach dir keine Sorgen, Mutter, ich werde mir Arbeit suchen.

Witwe Das hast du schon versucht, niemand wollte dich nehmen. Wir verkaufen Milchweiß und fangen mit dem Geld einen Handel an.

Jack Gut, Mutter. Heute ist Markttag, ich gehe gleich los.

ErzählerIn 1 Jack nahm die Kuh und machte sich auf den Weg. Er war noch nicht weit gegangen, da traf er einen alten Mann.

Jack Der sieht aber sonderbar aus. Komischer Hut.

Alter Mann Guten Morgen, Jack.

Jack Auch euch guten Morgen, kennen wir uns?

Alter Mann Nun, Jack, und wohin geht's?

Jack Ich gehe auf den Markt und will unsere Kuh da verkaufen.

Alter Mann Du siehst gerade aus wie ein Bursche, der Kühe verkauft.

Ich frage mich, ob du weißt, wieviel eigentlich fünf Bohnen sind.

Jack Zwei in jeder Hand und eine in Eurem Mund.

Die Schöne und das Biest (5-8)

Erzähler*in 1..	***	Erzähler*in 2	***
Belle	***	Vater	**
Biest	***	Schwester 1	**
Schwester 2	**	Fee	*

*** viel zu lesen ** mittelmäßig zu lesen * wenig zu lesen

- Erzähler*in 1** Es war einmal ein Kaufmann, der hatte drei Töchter.
- Erzähler*in 2** Alle seine Töchter waren sehr schön, aber die Jüngste war die Schönste. Sie wurde von allen Belle genannt.
- Erzähler*in 1** Doch sie war nicht nur besonders schön, sondern auch liebenswürdig, fleißig und hatte eine Vorliebe für Bücher.
- Erzähler*in 2** Die beiden älteren Schwestern vertrieben sich ihre Zeit mit Bällen und teuren Kleidern.
- Schwester 1** He, Belle! Steck die Nase nicht in die Bücher. Hilf mir beim Ankleiden!
- Schwester 2** Bellchen! Hol mir meine goldenen Schuhe, aber flott!
- Schwester 1** Unser Bücherwürmchen ist zu nichts zu gebrauchen.
- Schwester 2** Übrigens: Gestern hat schon wieder ein junger Kaufmann um meine Hand angehalten.
- Schwester 1** Also ich heirate nur einen Mann von Adel.
- Schwester 2** Ja, mindestens einen Graf, oder Baron, am besten einen Prinz!
- Schwester 1** Und Bellchen? Wen heiratest du mal? Einen Buchhändler?
- Schwester 2** Hahahaha!
- Belle** Ich bin noch zu jung zum Heiraten. Ich bleibe beim Vater.
- Erzähler*in 2** Doch eines Tages verlor der Vater sein ganzes Vermögen. Sie zogen in ein kleines Haus auf dem Land.

...